

# **Digit AH // Medienbruchfreie Flüchtlingsverwaltung**

## **Ein Schritt zum gläsernen Flüchtling und zum gläsernen Menschen?**

Flüchtlinge und Flüchtlingsinitiativen haben diesen Begriff vermutlich noch nie gehört. Und doch geht es um ein Projekt, an dem die Hessische Zentrale für Datenverarbeitung (HZD) seit 2016 mit Hochdruck arbeitet. Die IT-Verfahren in der Flüchtlingsverwaltung sollen umfassend modernisiert werden. Das Unternehmen hat Haken und Ösen. Quelle ist der [Jahresbericht 2016 der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung](#), S. 13 ff. Der Link führt zum Download.

### **Schwierige Ausgangssituation**

Im Jahr 2015 waren große Mengen von Menschen auf der Flucht nach Deutschland. Sie mussten aufgenommen, auf Länder und danach auf Kreise und Kommunen verteilt werden. Dazu war es nötig, sie erst einmal zu zählen, nach Herkunftsländern, Alter, Geschlecht und Fluchtgründen zu sortieren und sie dann in Sozial-, Gesundheits- und Bildungssystem einmünden zu lassen. Das Verfahren lief holprig. Allenthalben fehlte es an Ressourcen, Sprachkenntnissen und vor allem qualifiziertem Personal. Menschliche Zuwendung für die Betroffenen und pragmatische Lösungen im Einzelfall blieben viel zu wenigen hauptamtlichen Kräften und zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern vorbehalten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Behörden mobilisierten ihre IT-Kenntnisse. Relativ spontan entstanden Eintragungen in ein Sozialverwaltungsprogramm (SVP) und eine Asyl-Datenbank. Die HZD passte diese Lösungen in den landeseinheitlichen IT-Rahmen ein. Stringent und effizient war das alle nicht. Aber immerhin: die geflüchteten Menschen standen im Mittelpunkt der Bemühungen.

### **Verschärfung der politischen Rahmenbedingungen**

Und dann kamen der Jahreswechsel 2015/2016 und mit ihm die Ereignisse auf der Kölner Domplatte. Flüchtlinge gerieten zunehmend unter Generalverdacht. Unter Berufung auf das Dublin-Verfahren sollten Asylverfahren in den Staaten durchgeführt werden, in denen die Betroffenen erstmals europäischen Boden betreten hatten. Kleinkriminelle und religiöse Fundamentalisten sollten identifiziert werden. Das Recht auf Familiennachzug sollte nur noch wenigen Geflüchteten zuerkannt werden. Auch solche Staaten wurden zu „sicheren Herkunftsländern“ erklärt, für die das Auswärtige Amt Reisewarnungen ausgesprochen hatte. Angebliche und tatsächliche „Identitätsverweigerer“ gerieten in den Fokus. Sie wurden mit immer härteren Sanktionen belegt. Zügige Abschiebung wurde zum Staatsziel. In diesem Sinne wurden Verwaltungsverfahren optimiert. Musterbeispiel ist die hessische Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen. Sie bekam eine völlig neue Organisationsstruktur, in die Behörden des Bundes, des Landes und der Kommunen eingebunden wurden. Bald wurde klar, dass die Kommunikation in einem solchen modernen Behördenverbund nicht über Pausengespräche und Aktenboten funktioniert. Eine neue IT-Lösung musste her, und Hessen legte Hand an.

### **Am Anfang steht die Analyse der eigenen Schwächen**

Die HZD deckte Schwächen auf und benannte sie in ihrem Jahresbericht deutlich:

- *Die unterschiedlichen vorhandenen Anwendungen sind nicht auf Datenaustausch und durchgehende Geschäftsprozesse angelegt. Flüchtlinge können deshalb nicht auf allen Ebenen eindeutig identifiziert werden.*
- *Schnittstellen zwischen den IT-Systemen des Bundes, der Länder und der Kommunen fehlen.*
- *Immer dieselben Daten müssen von unterschiedlichen Stellen mehrfach erfasst werden. Das ist fehleranfällig, führt zu schlechter Datenqualität und treibt Aufwand und Kosten.*

Für Flüchtlinge, Flüchtlingsinitiativen, Anwältinnen und Anwälte ist diese Fehleranalyse von großer Bedeutung. Zumindest bei Menschen, die bis 2016 nach Deutschland gekommen sind, sollten gro-

be Fehler bei der Erfassung von Namen und der Zuordnung von wichtigen Fakten wie z. B. Vorstrafen oder Fluchtgründen zu Personen immer in Rechnung gestellt werden. Vom BAMF behauptete Fakten müssen nicht stimmen. Unklarheiten über die Identität vieler Flüchtlinge mag es geben, aber sie sind häufig nicht durch Identitätsverweigerer verursacht worden. Unstimmigkeiten können ebenso gut auch staatlich produziert sein. In Gerichtsverfahren kann man sich auf den Sachvortrag des BAMF nicht hundertprozentig verlassen. Gründliche Beweisaufnahme muss immer angesagt sein.

## **Reibungsloser elektronischer Datenaustausch**

Die HZD beschreibt sehr genau was sie erreichen möchte:

- *Die IT-Architektur des Asylverfahrens soll zentral gestaltet werden. Die Behörden von Bund, Ländern und Gemeinden sollen schnell auf Daten zugreifen können, die an beliebiger anderer Stelle erfasst worden sind.*
- *Das hessische Sozialverwaltungsprogramm (SVP) soll mit dem Ausländerzentralregister (AZR) des Bundes verknüpft werden.*
- *Personalisierungsinfrastrukturkomponenten (PIK) sollen in Betrieb genommen werden. Hinter diesem sperrigen Begriff verbergen sich Erfassung und Austausch von Fingerabdrücken, automatische Gesichtserkennung, automatische und standardisierte Umsetzung arabischer Namen in lateinische Schrift, automatisches Auslesen von Handydaten und automatische Erkennung von Dialekten, Akzenten und anderen sprachlichen Besonderheiten.*
- *Unterstützung beim Kostencontrolling*
- *Unterstützung bei Berichten und Informationsaustausch. Das bedeutet, dass von einem Arbeitsplatz aus mehrere Dateisysteme gleichzeitig nach vorgegebenen Kriterien abgefragt werden können. Sachbearbeiter\*innen können also auf Knopfdruck und in Echtzeit Berichte über Flüchtlinge erstellen, die ihnen in der Sprechstunde gegenüber sitzen.*

Ziel ist der „gläserne Flüchtling“. Wer ihn in einem staatlichen IT-System erzeugen kann, hat auch das Handwerkszeug für den „gläsernen Bürger“ zur Verfügung. Nur der notwendige Speicheraufwand macht dann noch einen Unterschied. Die VR China ist auf diesem Weg Vorreiter. Sie verknüpft soziale Sanktionen und Belohnungen für alle Bürger mit den gewonnenen Erkenntnissen, Deutschland und Hessen „nur“ lebenswichtige Entscheidungen über den weiteren Lebensweg geflüchteter Menschen.

## **Hessen vorn!**

Die HZD hat bundesweit die Federführung bei Entwicklung und Implementierung des neuen IT-Systems übernommen. Digit AH hat Modellcharakter für andere Länder und den Bund, vermutlich auch Modellcharakter für den Umgang von Behörden mit Bürgerinnen und Bürgern. Eine breit angelegte gesellschaftliche Diskussion ist überfällig.

Cölbe, den 12. September 2019

